

Martha und die Eisherren

11. Juni 2009

„Ja, das kann ich auch, aber erst nach dem Abendessen, sonst isst du jetzt sofort alles auf und dann hast du nichts mehr zum Abendessen.“ Martha schaut auf die Uhr. „Da sagst du etwas Herguth, ich muss ja schon wieder los zum Abendbrot.“ Schnell räumt Martha ihr Tagebuch weg und eilt zum Speisezimmer.

Noch ist niemand da, doch kurz darauf kommt Frau Hockebier, dann Ricke und zum Schluss Herr Hockebier. Als alle um den Tisch sitzen erscheint Lolle mit einer riesigen Schüssel in den Händen, die sie mitten auf den Tisch stellt. Diese Schüssel ist voller Eiscreme.

Herr Hockebier, Frau Hockebier und Ricke schaufeln sich grosse Berge von Eis auf ihre Teller und beginnen auch sofort zu essen, sehr schnell. Zwischen zwei Löffeln voll Eiscreme sagt Frau Hockebier „Nun, Martha, Kleines, iss, iss. Es schmeckt mal wieder hervorragend.“ Martha schüttelt den Kopf „Aber ich mag doch kein Eis.“

„Tja, dann bekommst du heute eben nichts zu essen.“ brummt Herr Hockebier. Das Essen ist erst beendet, als die riesige Schüssel ganz leer ist und Herr Hockebier, den letzten Rest noch aus der Schüssel gekratzt hat. „Ach, das war gut.“ murmelt er und schon verschwindet auch wieder. Mit knurrendem Magen macht Martha sich auf den Weg in ihr Zimmer.

Sie wird von Herguth mit den Worten „Na, hast du jetzt Hunger?“ begrüsst. „Oh ja, mein Magen knurrt. Bitte verrate mir jetzt, wie ich die Butterbrotdose und die Thermoskanne wieder gross bekomme.“ Herguth schmunzelt ein wenig „Dann geh ins Bad, nimm die Flasche mit den rosa Badesalzperlen und wasch dir damit die Hände.“ Martha tut, was Herguth ihr gesagt hat. Als sie aus dem Bad zurück kommt, schmunzelt Herguth immer noch. Er klappert ein wenig mit seinem braunen Auge und dann mit seinem blauen Auge, so dass seine langen Wimpern blinken und sagt „Nun berühre die Thermoskanne und deine

Butterbrotdose.“ Kaum hat Martha die beiden Teile berührt, beginnen sie zu wachsen.

Herguth erstarrt plötzlich und ist wieder einmal nur ein harmloses Plüschtier, denn die Tür ist auf gegangen, Lolle steht im Zimmer und schnell schliesst sie die Tür hinter sich. Sie hat einen Apfel in der Hand.

Etwas schüchtern kommt sie auf Martha zu. Lolle sieht die Brotdose und die Thermoskanne, die jetzt ihre normale Grösse haben, auf dem Schreibtisch stehen. Verwundert sagt sie „Oh, du hast ja schon etwas zu essen.“ Martha nickt mit vollem Mund „Ja, ja, ich habe schon etwas zu essen.“ Lolle streckt Martha die Hand entgegen und sagt „Ich wollte dir nur einen Apfel bringen. Ich habe gehört, dass du kein Eis isst und ich mag dich. Du sollst nicht hungrig ins Bett gehen müssen. Aber wenn du schon etwas zu essen hast, dann kann ich ja wieder gehen.“ Martha verschluckt sich fast an dem Kakao, von dem sie gerade getrunken hat. „Nein, nein, bleib, du muss doch nicht sofort wieder gehen. Du bist schon länger hier in diesem Haus als ich und vielleicht kannst du mir etwas über dieses seltsame Haus und seine Bewohner sagen. Setz dich doch einfach auf mein Bett und erzähle.“

Lolle setzt sich aufs Bett und beginnt zu reden „Ja nun, was soll ich dir erzählen. Dieses Haus ist wirklich seltsam, so kalt und finster. Nur dein Zimmer ist hell und freundlich, mein Zimmer ist auch kalt und finster. Ich soll ja die Räume in Ordnung halten, aber ich darf nicht in alle Zimmer hinein.“ Mit vollem Mund fragt Martha „Wie, du darfst nicht in alle Zimmer hinein? Wieso das denn nicht?“

„Das weiss ich auch nicht, Frau Hockebier hat es verboten. Ich darf nicht in das Zimmer von Ricke, ich darf nicht in das Büro und das Zimmer von Herrn Hockebier und auch in das Zimmer von Frau Hockebier darf ich nicht. Auch das Zimmer über der Garage, das Samiel bewohnt darf ich nicht betreten und da von Geist schon gar nicht.“

„Wo wohnt denn Geist?“

„Geist hat sein Zimmer direkt neben dem Büro von Herrn Hockebier. In alle anderen Zimmer darf ich hinein, doch diese Zimmer sind verboten. Ich bin auch nie dort drin gewesen. Mir ist auch noch etwas aufgefallen. Manchmal wenn ich am Büro von Herrn Hockebier vorbeikomme, dann ist da noch eine Stimme, ausser der von Herrn Hockebier, die kenne ich nicht.“ Martha nickt ganz aufgeregt „Die habe ich auch schon gehört. Die klingt so klirrend und kratzig.“

„Genau, diese Stimme habe ich auch schon gehört, mir wurde ganz unheimlich. Aber sag mal, wer hat dir denn das Essen gegeben?“ Nachdem Martha den letzten Bissen Brot mit etwas Kakao hinunter

gespült hat sagt sie „Trude hat mir das Essen gegeben. Sie weiss doch, dass ich kein Eis mag. Und deswegen hat sie gesagt, ich gebe dir Kakao und Butterbrote mit damit du nicht hungrig sein musst. Das war heute Nachmittag.“

„Oh, du gehst zu Trude in die Küche?“ Lolle staunt. „Ja, ja, ich gehe zu Trude in die Küche. Obwohl, Frau Hockebier hat es mir verboten, ich soll mich von Trude und Fritz fern halten hat sie gesagt. Naja, und Fritz ist ja jetzt verschwunden.“

„Das habe ich auch schon gehört. Weisst du wo er hingegangen ist?“

„Nein, das weiss ich nicht, er ist einfach verschwunden. Nicht einmal Trude hat er gesagt wo er hingeht. Ich glaube er ist entführt worden. Hier gehen wirklich seltsame Dinge vor.“

„Ja, da hast du recht.“ sagt Lolle „Bevor du gekommen bist, haben die Hockebiers nie gegessen. Ricke, Frau Krufts und ich haben immer ganz alleine im Speisezimmer gesessen und gegessen. Den Hockebiers habe ich immer etwas zu essen gebracht. Aber die haben nie etwas angerührt. Ich habe immer alles wieder in die Küche gebracht.“

„Und wo esst ihr jetzt?“

„Ja, im Speisezimmer, wenn ihr fertig seid, dann essen Frau Krufts und ich alleine. Frau Hockebier hat gesagt es gehört sich nicht, wenn das Personal mit den Herrschaften isst. Nur Ricke darf es, weil sie dein Kindermädchen ist und das ist wohl etwas besonderes.“

„Ach, ich würde auch lieber mit euch essen, als mit Ricke und den Hockebiers, aber wahrscheinlich darf ich das nicht.“

„Nein, wahrscheinlich nicht, du solltest auch mit den Hockebiers essen. Frau Krufts hat gesagt, dass du von den Hockbiers adoptiert wurdest und die jetzt deine neuen Eltern sind.“ sagt Lolle. Martha nickt traurig, „Weisst du Lolle, unter neuen Eltern habe ich mir immer etwas anderes vorgestellt. Doch nun bin ich hier. Hockbiers sind gar nicht so nett, wie ich mir Adoptiveltern immer vorgestellt habe. Aber ich habe ja Trude die ist sehr nett und du bist auch nett.“ Lolle bekommt einen roten Kopf vor Freude und erzählt weiter „Aber hier gibt es noch etwas seltsames in diesem Haus. Im Keller, dort war ich auch noch nie. Ich würde ja sehr gerne dort einmal hingehen. Die Tür habe ich schon einmal auf gemacht und da war es ganz dunkel und eine unheimlich Kälte kam aus dem Keller. Und alleine habe ich Angst dort hinzugehen. Auch der Dachboden ist ganz unheimlich. Da war ich schon. Da stehen eine Menge Sachen. Ich habe aber nicht gewagt, sie mir näher

anzusehen. Ich war nur kurz da. Aber auf dem Dachboden ist es nicht so kalt wie im Keller.“

„Ach, Lolle, vielleicht sollten wir einfach einmal gemeinsam in den Keller gehen, wenn du magst. Auf den Dachboden können wir dann auch einmal gehen. Ich würde mir die Sachen gerne ansehen.“

„Oh ja, das würde mir Spass machen. Es ist sowieso sehr langweilig hier. In den Zimmern ist nie viel Unordnung und ich bin immer sehr schnell mit der Arbeit fertig, dann weiss ich nie, was ich tun soll.“

„Möchtest du nicht morgen mit mir in den Wald gehen? Ich muss eine gelbe Blume suchen? Im Park gibt es keine Blumen mehr, die gelbe Blüten haben.“ fragt Martha „Ich habe heute auch schon gesehen, dass im Park keine gelben Blumen mehr sind. Es sieht richtig seltsam aus. Ach, schade, nein, morgen kann ich nicht. Ich habe den Auftrag von Frau Hockebier in der Bibliothek die Bücher alle abzustauben und da brauche ich bestimmt den ganzen Tag für, es sind so furchtbar viele Bücher.“ antwortet Lolle.

„Du sollst die Bücher in der Bibliothek abstauben?? Die sind doch gar nicht staubig. Ich war dort und die Bücher waren nicht schmutzig.“

„Doch doch, Frau Hockebier hat es gesagt und wenn Frau Hockebier sagt, dass ich die Bücher abstauben soll, dann muss ich das tun, auch wenn sie nicht staubig sind.“

„Schade, dann muss ich alleine in den Wald gehen und die gelbe Blume suchen.“ Nach kurzem Überlegen sagt Lolle, „Wenn du die gelbe Blume gefunden hast, dann komm mich doch in meinem Zimmer besuchen und zeige mir die gelbe Blume. Sie würde mich interessieren. Aber wozu brauchst du denn die gelbe Blume und wer hat dir gesagt, dass du eine gelbe Blume suchen sollst.“

„Oh, ja, das mach ich. Sobald ich die gelbe Blume gefunden habe, komme ich zu dir und zeige sie dir. Am besten morgen nach dem Abendessen. Dann kann ich dir vielleicht sagen wozu ich die gelbe Blume brauche. Jetzt weiss ich es noch nicht.“